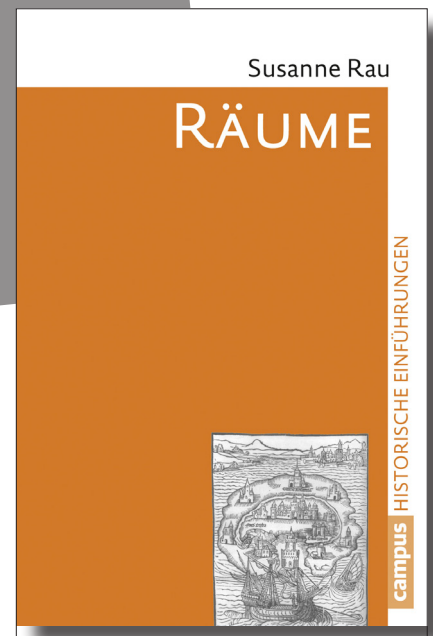


GLOSSAR



ZUM INHALT:

Auch Räume haben eine Geschichte. Geschichte findet zudem immer auch in Räumen statt. Was versteht man aber in der Geschichtswissenschaft unter »Räumen«? Und wie kann man sie historisch untersuchen? Susanne Rau gibt in diesem Buch zunächst einen Überblick über die Geschichte abendländischer Raumkonzepte und die Geschichte des Begriffs »Raum«. Anschließend vermittelt sie interdisziplinäre Zugänge zum Phänomen »Raum« – von der Physik und der Geographie bis hin zur Philosophie und Soziologie. Im Hauptteil erläutert sie, wie sich historische Raumanalysen methodisch-theoretisch konzipieren und praktisch durchführen lassen; dazu stellt sie historische Beispiele vor allem aus den Bereichen Stadtgeschichte, Handelsgeschichte und Globalgeschichte vor. Mit diesem Buch liegt erstmals eine Einführung in die Theorie und Praxis der historischen Raumanalyse vor.

ZUR AUTORIN:

Susanne Rau ist Professorin für Geschichte und Kulturen der Räume in der Neuzeit an der Universität Erfurt.

GLOSSAR ZU:

Susanne Rau

Räume

Historische Einführungen

Band: 14

Herausgegeben von Frank Bösch, Angelika Epple, Andreas Gestrich, Inge Marszolek, Barbara Potthast, Susanne Rau, Hedwig Röckelein, Gerd Schwerhoff und Beate Wagner-Hasel

2013, 237 Seiten

Euro 16,90 / SFR 25,90

ISBN 9-783-593-39847-1

Glossar

Chorographie = (vom altgriech. *chôra*, Territorium einer Polis, und *graphein*, schreiben) geographische Beschreibung einer Region, in der Antike wie in der Frühen Neuzeit verbreitetes Genre; im 20. Jahrhundert von Alfred Hettner als Vorstufe zu einer Wissenschaft vom Erdraum betrachtet.

Determinismus (räumlicher) = allgemein eine Auffassung oder erkenntnistheoretische Position, nach welcher ein Sachverhalt durch Bedingungen oder Gründe, die außerhalb von ihm liegen, vorbestimmt ist. Der räumliche oder geographische Determinismus war am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts *en vogue*. Dabei gingen Geographen (und auf deren Gehör teils auch Politiker) davon aus, dass naturräumliche Bedingungen die Lebensweise und Kultur der Gesellschaften bestimmen.

Eigen-Raum = Begriff der Dresdner Institutionentheorie, die im Wesentlichen auf dem Werk Arnold Gehlens und Karl-Siegbert Rehbergs beruht; bezeichnet den von einer Institution (einer auf Dauer gestellten sozialen Beziehung) konstruierten oder angeeigneten Raum, in dem die Leitideen der Institution symbolisch oder durch soziale Praktiken zum Ausdruck kommen, der für eine Gruppe also auch identitätsstiftende Funktionen übernehmen kann; entspricht der dritten Form der Verräumlichung bei Foucault, ist allerdings weiter, nicht nur auf Heterotopien bezogen.

Eigen-Zeit = analog zum Eigen-Raum: bezeichnet die von einer Institution konstruierte oder angeeignete Zeit oder zeitliche Praxis wie etwa Zeiteinteilungen oder Rhythmen; in der Speziellen Rela-

2 RÄUME

tivitätstheorie hatte auch Albert Einstein den Begriff der Eigenzeit definiert und damit einen Begriff für die jeweilige Zeit gefunden, die ein Beobachter in einem Inertialsystem wahrnimmt.

Erdraum (erdräumliches Denken) = Begriff für alle Raumbegriffe, die die Erdoberfläche bzw. die bewohnte Erde und die Ozeane als Basisgröße oder Hintergrund annehmen.

euklidischer Raum = Raum der Anschauung, der uns umgebende Raum; so lange gleichbedeutend mit physikalischem Raum schlechthin, bis in der Mathematik neue Raumkonzepte entwickelt wurden (z. B. der hyperbolische Raum, der Minkowski-Raum oder der Riemannsche Raum). Das Adjektiv euklidisch bezieht sich auf *Die Elemente*, ein Werk des griechischen Mathematikers Euklid, in welchem er das Wissen seiner Zeit über Arithmetik und Geometrie zusammengefasst und systematisiert hat und welches bis ins 19. Jahrhundert als Lehrbuch eingesetzt wurde.

Geotypus = komplexer Raumtypus, der sich nur durch Mehrschichtigkeit und Kospatialitäten erklären lässt, z. B. die Stadt, auch spezifischer: die alteuropäische Stadt oder die moderne Metropole/Megalopolis.

Globalisierung = in politischer, unternehmerischer, sozialer oder kultureller Hinsicht ein Prozess, bei dem nationale Grenzen im Austausch von Informationen, Waren oder Geld zunehmend an Bedeutung verlieren. In räumlicher Hinsicht ein Prozess, im Zuge dessen die globale zu einer eigenen räumlichen Ebene wird. Die Geschichtswissenschaft bereichert die Globalisierungsdebatte, in der wirtschaftliche und geopolitische Überlegungen dominieren, durch die Frage, seit wann es Globalisierung (auch: *avant la lettre*) gab. Vorschläge sind: ab 1800 (mit atlantischer Krise, Einführung von Eisenbahn und Telegraphie), seit dem späten 15. Jahrhundert (mit den ersten großen Entdeckungsreisen auf dem Seeweg), aber auch der Zeitpunkt, seit dem der Mensch (*homo sapiens sapiens*) sich auf dem Planeten Erde auszubreiten begann, um seine ver-

GLOSSAR 3

schiedenen Teile zu bewohnen und zu gestalten. Die daraus entstehenden Welt-Orte werden als Voraussetzung dafür angesehen, dass sie später miteinander in Verbindung gebracht werden konnten.

Glokalisierung = zusammengesetzt aus Globalisierung und Lokalisierung. Begriffsentstehung wird einem japanischen Unternehmenskontext zugeschrieben. Die ursprüngliche Bedeutung bezog sich auf eine bestimmte Form des Detailgeschäfts: die Anpassung und Bewerbung von Waren und Dienstleistungen auf einer globalen oder nahezu globalen Ebene für zunehmend differenzierte lokale und Spezialmärkte. Der Begriff wurde dann von dem britischen Soziologen Roland Robertson aufgegriffen und für die Sozialwissenschaften weiterentwickelt. Das Konzept ermöglicht es, Globalisierung als raum-zeitliches Phänomen zu betrachten: indem die Beziehungen zwischen verschiedenen räumlichen Ebenen (von der lokalen bis zur globalen) betrachtet werden, zugleich auch der Prozess der Globalisierung als Ganzer (*compression of the world*). Ökonomen beschreiben mit dem Begriff die Funktionsweise transnationaler Konzerne; Soziologen (neben Robertson auch Zygmunt Bauman u. a.) die Beobachtung, dass Globalisierung zugleich eine Betonung des Partikularen oder des Lokalen hervorruft.

Handlungsraum = Begriff der handlungstheoretisch orientierten Humangeographie, die das Verhältnis von Raum und menschlichem Handeln untersucht. Räume, räumliche Konfigurationen oder Repräsentationen können das Handeln einschränken oder ermöglichen, interessieren also niemals per se, sondern hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Bedeutung oder Relevanz für das menschliche Handeln.

Handlungsspielraum = Begriff hat primär metaphorische Bedeutung im Sinne von Spielräumen des Handelns gegenüber gesetzten Normen, z. B. Freiräume im Bereich etablierter gesellschaftlicher Ordnungen wie etwa Geschlechterordnungen.

4 RÄUME

heuristisch, Heuristik = eine Erkenntnisform, eine Methode oder ein Analyseverfahren. Die Geschichtswissenschaft versteht unter Heuristik seit Johann Gustav Droysen den ersten Arbeitsschritt, in welchem die Fragestellung entwickelt und nach den Quellen gesucht wird. Übertragen auf die Analyse räumlicher Dimensionen der Gesellschaft heißt dies: 1. Welche räumlichen Konfigurationen oder Modi möchte ich untersuchen? 2. Welche Quellen stehen mir dafür zur Verfügung?

Kontingenz = in Bezug auf Raumtheorien wird hier die These vertreten, dass sie nichts Notwendiges, Unveränderbares sind. In einer bestimmten historischen Konstellation entstanden beziehungsweise in einem Diskursfeld hervorgebracht, stellt eine Raumtheorie immer nur eine mögliche (nicht unersetzliche) Weltdeutung dar.

Kopräsenz = Präsenz verschiedener sozialer Realitäten an einem Ort, welche direkten Kontakt und direkte – also nicht medial vermittelte – Interaktion möglich macht.

Kospatialität = Begriff für die Interaktion von mindestens zwei Räumen an einem Ort oder einer räumlichen Ausdehnung.

Netzwerk = räumliche Konstellation, in welcher distanzierte Orte oder Akteure miteinander verbunden sind; kreuzen sich mindestens zwei Verbindungen, bilden diese einen Knotenpunkt; gemessen werden die Distanzen zwischen den Knotenpunkten.

Ort (lat. *locus*; frz. *lieu*; engl. *place, site*) = lokalisierbarer Platz oder Stelle, an der sich jemand befindet oder an der etwas geschieht. Dem Begriff wurde in der Geschichte absolute und relationale Bedeutung beigemessen: als Ort, der unabhängig von den ihn umgebenden Dingen oder Menschen ist, oder als Ort, der abhängig von den anwesenden Gütern oder Menschen ist. Diese grundsätzliche Differenzierung findet sich schon in den beiden griechischen Konzepten für Ort, dem *tópos* und der *chôra*. Moderne Theoretiker (Michel de Certeau, Martina Löw u. a.)

machen diese Grundunterscheidung wieder fruchtbar, indem sie Ort und Raum unterscheiden.

Örtlichkeit (engl. *placeness*) = kann Synonym für Ort sein oder die Bedeutung von Örtlichkeit des Daseins tragen (z. B. in der Humangeographie). In dem letzteren Sinne stehen Örtlichkeiten für einen – je individuellen oder kollektiven – emotionalen oder symbolischen Ortsbezug und spielen dann auch eine Rolle bei der Konstruktion sozialer Identitäten.

Raum = nach Kant noch eine Anschauungsform des erkennenden Subjekts, das heißt eine a priori gegebene, notwendige Voraussetzung für Sinneswahrnehmungen; infolgedessen häufig als natürlich gegeben, unveränderlich oder neutral interpretiert worden. In den Sozial- und Kulturwissenschaften nun intensiv diskutiertes Konzept, welches sowohl als eine gesellschaftliche Dimension (Ensemble der Nähe-Distanz-Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Realitäten) wie auch als ein durch seine räumliche Dimension (Maßstab, Metrik, Ortsangabe) gekennzeichnetes soziales Objekt betrachtet werden kann. In handlungstheoretischer Betrachtungsweise sind Räume das Resultat von Anordnungsprozessen sozialer Akteure. Ein solchermaßen sozial konstruierter Raum kann materiell, immateriell oder auch hybrid, konkret vorhanden oder medial vermittelt sein.

Räumlichkeit = eine durch die räumlichen Handlungen der Akteure konstruierte Realität bzw. die historisch-anthropologische Betrachtung von Raum, die sich für die Handlungen der Akteure (anordnen, sich bewegen, interagieren, gestalten etc.) interessiert. Für den Philosophen Martin Heidegger ist Dasein durch Räumlichkeit und Zeitlichkeit charakterisiert. Raum ist nichts wesentlich Gegebenes, sondern existiert nur, wenn er von Subjekten erfahrbar ist bzw. sie in der Welt räumlich handeln. In der Anthropologie wie auch in der ökologischen Ausrichtung der Humangeographie steht deshalb seit längerem Räumlichkeit (*spatiality*) im Blickpunkt der Forschung.

6 RÄUME

Topographie(n) = 1. historische Gattung (Landesbeschreibung oder Stadtbeschreibung, die sich auf die Beschreibung von Orten konzentriert); 2. Messtechnik; 3. Kartographie: Lagebeschreibung von Objekten an der Erdoberfläche; 4. In den Kulturwissenschaften steht der Begriff für die Analyse der räumlichen Semantiken und Praktiken in Texten, Bildern sowie in historischen und gegenwärtigen Lebenswelten.

Urbanität = Während die Sozialwissenschaften seit Georg Simmel und Louis Wirth U. als Lebensweise in Groß- oder Weltstädten definiert haben, deren Spezifik sich aus der dort herrschenden Größe, Dichte, Diversität, Heterogenität, Mobilität, bisweilen auch Instabilität und Unsicherheit sowie der Zugehörigkeit zu einer Vielzahl sozialer Gruppen speist, ist es Aufgabe der Geschichtswissenschaft, stärker auf die sich wandelnde Semantik (vom Tugend- und Stilideal in der Antike über ein höfisches Verhaltensideal in Spätmittelalter und Früher Neuzeit zum Lebensstil in der Neuzeit) und die wechselnden räumlichen Bezüge (Stadt, Hof, Residenz, Metropole) zu achten und sie zu analysieren. Statt U. pauschal zu definieren, sollte sie vielmehr im jeweiligen historischen oder kulturellen Kontext hinsichtlich Lebensweise, Soziabilität, Bauformen und räumlichen Repräsentationen bestimmt werden.

Verortung = Lokalisierung eines Objekts, einer Person oder einer Realität in einem Ort oder innerhalb einer räumlichen Konfiguration.

Verräumlichung = bezeichnet bei Foucault die Beobachtung, dass sich gesellschaftliche Formationen oder Transformationen auch räumlich niederschlagen, etwa in einer baulichen Gestalt oder in der Lokalisierung eines sozialen Objekts; der erste Typ der V. ist mental/ideell (Gesetzgebung, Klassifikationen), der zweite Typ körperlich (Krankheitsdiagnose, körperliche Bestrafung), der dritte Typ institutionell (Klinik, Gefängnis). Bei Edward Soja steht der Begriff *spatialization* für drei konvergierende Prozesse der Verräumlichung, die sich seit der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre ereignet haben.

GLOSSAR 7

Zentraler Ort = Begriff des Konzepts der zentralen Orte des Geographen Walter Christaller (1933) zur Beschreibung und Erklärung der Interdependenzbeziehungen verschiedener Agglomerationen (oder Siedlungen) innerhalb einer Region; Konzept ist um 1940 von August Lösch verfeinert worden. Der Zentralort ist die Agglomeration, meist eine Stadt, der die meisten Funktionen und damit die stärkste Anziehungskraft innerhalb des regionalen Systems zukommt. In der Wirtschafts- und Stadtgeschichte zwar noch immer verwendet, aber aufgrund seiner hierarchisierten, starren Struktur und seines homogenen Raumkonzepts stark kritisiert und derzeit durch flexiblere Netzwerktheorien ersetzt.